



Bild: blusky

Der Künstler Toni Gstöhl mit einigen seiner einzigartigen Werke aus Holz.

40 Jahre auf dem richtigen Holzweg

BALZERS. «Er lässt dem Holz seine Seele, seinen Charakter», erklärte Altregierungschef Hans Brunhart den Unterschied zwischen Toni Gstöhl und einem Bildhauer. Seine Rohlinge findet er in der freien Natur. Die organischen Formen und speziellen Verwachsungen machen diese Holzfundstücke zu etwas Besonderem und inspirieren den Künstler. Toni Gstöhl's Arbeit zeichnet sich vor allem auch dadurch aus, diese einzigartigen Stücke überhaupt zu finden. Denn dafür braucht es Leidenschaft und den besonderen Blick, welcher den Künstler auch vom Handwerker unterscheidet», so Hans Brunhart während der Eröffnung der Vernissage zur Ausstellung «Holzweg» am Samstag. Den Anlass dazu gab Toni Gstöhl's 40-Jahre-Jubiläum als öffentlich schaffender Künstler.

Einen Ausgleich finden

Doch der besondere Blick allein reicht nicht. Toni Gstöhl's Interesse am Dreidimensionalen offenbarte sich schon zu Schulzeiten und seine handwerklichen Fähigkeiten entfalteten sich dann als Konstruktionschlosser in der Balzers AG. Technische Präzision und systematisches Denken waren gefragt. Toni Gstöhl suchte den Ausgleich zur Arbeitswelt im Na-

türlichen und scheinbar Ungenauen. Zu Beginn befasste er sich vor allem mit Kohlezeichnungen, welche auch einen enormen Bestandteil seines Lebenswerks und der Ausstellung bilden. Er porträtierte wichtige Persönlichkeiten von Vorstehern bis zu Balzner Originalen.

Auf den Holzweg kommen

Seit 1980 beschäftigt sich Toni Gstöhl vor allem mit den für ihn charakteristischen Holzplastiken und stellte schon einige Male in Liechtenstein und der Schweiz aus. Viele Aufträge wie die Gestaltung von Briefmarken, Entwürfe von Etiketten, das «Balzner Geschenk» an den damaligen Papst, sowie Illustrationsaufträge für Buch, Artikel und Titelbilder des Balzner Neujahrsblattes widerspiegeln seine Position in der Liechtensteiner Kunst- und Kulturlandschaft.

Das Hauptaugenmerk liegt aber klar auf den Holzskulpturen, wie es der Name der Ausstellung schon sagt. «Als Holzweg wird heute zwar ein Irrweg bezeichnet», sprach Hans Brunhart dann den ausgefallenen Titel an, «doch ursprünglich hat so ein Holzweg einen recht vernünftigen Sinn». Und zwar führt er, zur Erschliessung, von einer Forststrasse direkt in die Tiefe des Waldes mit seiner ganzen Viel-

falt. Also ein durchaus positiv zu besetzender Begriff.

Naturbelassen

Aus den Tiefen des Waldes ins Atelier des autodidaktischen Künstlers, wo die Unikate aus verschiedensten Holzarten den letzten Schliff erhalten. Denn oft ist gar nicht mehr viel nötig: Toni Gstöhl lässt der Natur ihren Willen und bringt mit seiner Bearbeitung die organischen, abstrakten Formen zum verstärkten Ausdruck oder führt sie ins Figürliche. Die Arbeiten zeugen oft von einer starken Einfühlsamkeit und Weichheit. Dominant sind die Gestalten von Frauen oder Gruppen von weiblichen Figuren. Sie strahlen Leichtigkeit aus, erzeugen aber auch eine dramatische Wirkung.

Andere Skulpturen bleiben wiederum stärker im abstrakten Bereich, erinnern entfernt an menschliche Organe oder botanische Gewächse. Toni Gstöhl konnte sich während der feierlichen Vernissage an regem Interesse freuen. Für eine musikalische Umrahmung sorgte Larissa Negele mit Harfe und Gesang. (mak)

Öffentliche Ausstellungsführung mit Toni Gstöhl:
Samstag, 27. Dezember, 16 Uhr
Samstag, 17. Januar 2015, 16 Uhr